Werk

Titel: C.Aechtgeschichtliche Quellen

Ort: Hannover

Jahr: 1847

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858514_0009|log24

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Einzelne von den genannten Aebtiſſinnen werden dann von den weltlichen Fürſten (principes seculares) zur Strafe entfernt — und durch Aebte erſetzt.

Die hier gegebenen Nachrichten würden nicht ohne Bedeutung ſeyn, wenn nur die Zeit der Abfaſſung jener Gesta Walcandi irgendwie näher beſtimmt werden könnte; ſie ſtimmen im Allgemeinen mit den bekannten Geſetzen der Aachener Synode von 816 [1]), ſo wie mit dem Rundſchreiben Ludwig's des Frommen an die Erzbiſchöfe ſeines Reichs überein (Monum. Leges I. beſonders S. 221.). Nur giebt die Erwähnung des Grafen Albon von Mons und des Herzogs von Löwen, deren Daſeyn geſchichtlich keineswegs feſtſteht, dem ganzen Berichte ein verdächtiges Anſehn, welches durch den Umſtand eben nicht vermindert wird, daß die Gesta episcop. Leodiensium (Mon. SS. VII. 198.) eben ſo wenig wie die Hist. Andaginensis monast. (Ampl. Coll. IV. p. 917—921.) hiervon auch nur das Mindeſte erwähnen, die Vita Ludovici Pii [2]) und Ardo im Leben des h. Benedict von Aniane [3]) im Gegentheil poſitiv angeben, daß die von der Aachener Synode verkündeten Regeln von allen Klöſtern friedlich und ohne Widerſpruch aufgenommen worden wären.

C. Aecht geſchichtliche Quellen.

Mit dem Anfange des zweiten Bandes ſeines Werkes (t. VI. ed. Fortia) ſcheint Guyſe faſt unwillkürlich zu dem Bewußtſeyn zu kommen, daß er das Gebiet der Fabel verlaſſe und auf das der wahrhaften und beglaubigten Geſchichte übergehe. Zwar reichen, wie wir oben ſahen, jene ſagenhaften Beſtandtheile ſeiner Hennegauiſchen Geſchichte noch weit über den Anfangspunkt dieſes zweiten Abſchnittes hinaus, und erſtrecken ſich ſelbſt bis in die Zeit der Normanneneinfälle: dennoch aber möchte Guyſe, indem er die-

1) Labb. Conc. Tom. VII. 1406. vgl. Delewarde II. p. 13.
2) Mon. SS. II. 622.
3) Mabill. Acta SS. Bened. saec. IV.

ſelben in ſein Werk aufnahm, mehr den Anſichten ſeiner Zeit gehuldigt haben, als von der geſchichtlichen Thatſächlichkeit dieſer Sagen überzeugt geweſen ſeyn. In der Einleitung zum zweiten Bande ſpricht er ſich nämlich auf das Entſchiedenſte gegen die aus, die „von dem Nebel der Unwiſſenheit gebildet, mit thieriſchem Stumpfſinn chimäriſche Weſen erſönnen"; ihnen und all den vielen, welche die Geſchichte, ohne Sinn und Liebe für die Wahrheit, mit Parteilichkeit und Haß zu ſchreiben gewohnt wären, will er durch Ausarbeitung ſeines Werkes zu Hülfe kommen, indem er das Entſtehen und Wachsthum der verſchiedenen Königreiche, Herzogthümer, Städte, Gebiete und Kirchen beſpreche, die Legenden der heiligen Männer und Frauen anführe, von den Geſetzen, Freiheiten und Gewohnheiten Hennegau's handle, und der Abſtammung ſeiner edlen Häuſer gebührend Erwähnung thue (Tom. VI. 2—4.).

Unter den Quellen allgemeineren Inhalts, deren er ſich bei Abfaſſung dieſes Theils ſeiner Geſchichte bediente, nimmt den erſten Platz ein

1) Sigebert.

Ueber denſelben äußert ſich Guyſe noch insbeſondere VI. 4: Unde notanter sciant lectores, quod in ista secunda parte, ubicunque non assignatur rubrica scriptorum, *sciant hoc esse de verbo ad verbum, sine quacumque diminutione aut additione, excerptum de historia Sigeberti Gemblacensis*, quem ipsum insequor in hac parte secunda, ubi non video rationem sibi repugnantem. Verum quia plures reperi libros a Sigeberto denominatos [1]) inter se valde diversificantes — *idcirco in dubiis passibus ipsum allegare propono.* Man würde indeſſen ſehr irren, wenn man hiernach glaubte, daß Sigebert's Chronik in ihrer urſprünglichen Form oder in

1) Dies iſt eine auffallende Angabe, da Sigebert ſeine Quellen gar nicht oder nur ſelten namentlich anführt, wenn man nicht unter l. a. S. d. die verſchiedenen Auctarien dieſes Chroniſten verſtehen will.

der Bearbeitung irgend eines von den vielen Auctarien hier im Guyse vorliege; gerade da, wo er unter Sigebert's Rubrik die Nachrichten giebt, finden sich die wesentlichsten Erweiterungen. Wir haben uns bemüht, mit Uebergehung kleinerer Abweichungen, die bedeutendsten der Zusätze und Veränderungen anzumerken und wo möglich auf ihre Quelle zurückzuführen.

a) Sehr oft stimmen die von Guyse zu den Ereignissen angeführten Jahreszahlen nicht mit dem Text Sigebert's; VI. 102 und 104 ist Guyse um ein Jahr dem Sigebert a. 384 voraus, wie dies später noch sehr oft, und namentlich bei Zählung der Päpste ihm begegnet. So ist a. 523 die Papstzahl um zwei, vom Jahre 527 an um eine Einheit der Sigebertischen voraus (VI. 374.); durch Auslassung von Agapit a. 533 kommt Guyse a. 534 mit Sigebert wieder überein (VI. 376.); weicht aber VI. 410, an. 592 in gewohnter Weise von ihm ab, und stimmt daher auch VII. 466. an. 677 mit den Codices B4*. 5. der Monumenta [1]). Erst zum J. 757 kommt Guyse wieder mit Sigebert überein (IX. 6.). Den Irrthum, welchen derselbe aber a. 824 begeht, indem er auf den 93sten Papst Paschalis (a. 817.) den hundertsten, Eugenius (a. 824.) folgen läßt, hat Guyse IX. 176 nicht; bei ihm wie im Codex B3*. des Sigebert ist Eugenius der 94ste; welcher Zählung er dann in der Folge immer treu bleibt.

b) Zusätze allgemeineren Inhalts, namentlich aus dem Leben verschiedener Heiligen, wie des heiligen Mauruntus, Amatus, der heiligen Rictrudis, gezogen, finden sich an folgenden Orten: VI. S. 48 (Sigeb. in den Mon. SS. VI. 301. 54.); S. 52. (l. c. 301. 9.) S. 144. a. 425; S. 458. a. 620; S. 482. an. 645 (im Guyse fälschlich zum Jahr 647; cf. Ghesquier Acta SS. Belg. IV. 504.); VII. S. 458. an. 645 und 655. (cf. Ghesq. l. c. 499. 500. 559—562.);

1) Bethmann bemerkt hierbei: ita errore lapsus Sigebertus hic scribit etc.

VIII. S. 20 und 22. a. 662. (Ghesq. l. c. 73; außerdem führt Guyse S. 20 und 24 das Leben des heiligen Amatus selbst an) und S. 24. an. 679, wobei zu bemerken, daß, was er hier in erweiterter Gestalt giebt, in der strengen Form Sigeberts sich noch einmal findet ib. p. 36—38; S. 146. an. 690; S. 150 an. 693; IX. S. 42. an. 773 aus dem Auct. Aquicin.[1]); S. 54. an. 795; S. 192. an. 851; S. 308. a. 913. cf. S. 360. an. 959; S. 342. an. 939 und a. 941. vgl. Ann. Blandin. (Mon. SS. V.) und Smet. I, 444, 514; S. 348. an. 953, wo er zu der Nachricht Sigebert's: Bellum fuit super Mosam inter Conradum et Raginerum Haginoensium comitem hinzufügt: in quo fugam petiit Conradus; S. 416 a. 1000 werden die Wunder ganz anders erzählt, als im Sigebert, der hier ganz selbständig ist; S. 452. a. 1022 fügt er zu der Nachricht des Sigebert: Aquisgrani conventu regali et synodali per aliquot dies celebrato, die, wie es scheint, aus den Gest. Ep. Cam. III, 30 stammende Angabe hinzu: de ecclesia et regnis multa ordinata sunt; XI. 240. zum Jahre 1096, wo die Worte Sigebert's: Aliqui post ad iudaismum revolvuntur in folgender Fassung stehen: Aliqui Iudaeorum *zelo tenendae patriae legis ducti se mutuo trucidabant, alii ad tempus se credere simulantes*, post ad iudaismum revolvuntur.

c) Eine große Anzahl von Zusätzen zu den Nachrichten, die Guyse unter Sigebert's Namen giebt, betreffen die Person des heiligen Amandus und das von ihm gestiftete Kloster Elnone. So VI. S. 390. an. 591 seine Geburt nach dem von einem Unbekannten verfaßten Leben des Heiligen ap. Ghesq. II. 258; S. 448. an. 609. die Erbauung der Klöster St. Petri in Gent (cf. Brev. Chron. Elnon. ap.

1) Vgl. XI. 192, wo unter Sigebert's Rubrik zum Jahre 1079 gleichfalls eine Stelle aus dem Auct. Aquic. (Mon. SS. VI. p. 393.) angeführt wird, und XI. 308. was aus dem Auct. Mortui maris (l. c. p. 464.) entlehnt ist.

Smet. II. p. 7.) und zu Marchiennes; wobei, im Widerſpruch mit der VI. 390 ſich findenden Angabe, St. Amand als quadragenarius erſcheint, was uns die Quelle dieſer Nachricht entdeckt. Guyſe's Nachrichten ſtimmen nämlich mit dem, was Raphael de Beauchamps aus einer vetus membranula bekannt gemacht hat, überein (Ghesq. IV. 548.); S. 478. a. 645 und VII. 424. an. 649 aus der Vita Am. (Ghesq. IV. 252.); VII. 462. a. 661. (vgl. VIII. S. 18, wo dieſelben Worte wiederholt werden) übereinſtimmend mit dem Chronologus Elnonensis ap. Ghesq. IV. 181 und Chronica brevis de fundat. mon. Elnon. ap. Reiffenberg Phil. Mousk. I. 520.

d) Außer dem Leben des heil. Amand hat Guyſe nun auch noch von den Elnonenſiſchen Annalen (Monum. SS. V. und bei Smet. II. S. 1 unter dem Titel Breve chron. Elnon.) fleißig Gebrauch gemacht, und die von denſelben gegebenen Nachrichten, in etwas erweiterter Geſtalt, ſtets unter Sigebert's Rubrik mit aufgeführt[1]). Die Annales Elnon. ſind von ihm benutzt zu den Jahren: 669 (VII. S. 466.); 667 (VIII. 36.); 701 (VIII. 172.); 782 (IX. 48.); 810 (IX. 158, vergl. Elev. S. Amandi, Ghesq. IV. 270.); 862 (IX. 200, wobei der Zuſatz, deſſen Quelle ich nicht nachweiſen kann: Huius regis Caroli, qui vocabatur Calvus, duo filii, videlicet Pippinus et Drogo, sepulti iacent in ecclesia apostolorum Petri et Pauli Elnonae, quae dicitur S. Amandi in Pabula); 868 (IX. S. 202, offenbar eine Verbeſſerung des Fehlers Sigebert's, der Milo's Blüthe ins Jahr 879 ſetzt, da doch nach dem Necrol. Elnon. und den Annal. Elnon. Milo ſchon 872 geſtorben war); 918 (IX. 312.); 933 (IX. 332.); 987 (IX. 404, übereinſtimmend mit den Ann. Elnonens. bis cessavit; die hieran ſich knüpfende Notiz: Sepultus est autem dictus

1) Wir werden unten ſehen, daß er die, beiden Ausgaben zu Grunde liegende Handſchrift ſelbſt benutzt zu haben ſcheint.

Ludovicus [1]) Compendii in ecclesia S. Cornelii findet ſich auch in der Geneal. regum Franc. (Spicil. II. 413.); 990 (IX. 410, in den Ann. Elnon. zum Jahre 988.); 1029 (IX. 454, die Ann. Elnon. zum Jahre 1032 [2])); 1030 (IX. 456.); 1035 (IX. 458.); 1051 (IX. 470. Der Text der Ann. Elnon. iſt hier nicht vollſtändig; durch Guyſe wird er alſo ergänzt: Balduinus Barbatus Flandriae, Adelae filius, *consensu patris accepta illicite uxore, tumque per violentiam, tumque eius cognata,* castellum quod dicitur Mons obtinuit; zu demſelben Jahre hat Guyſe über Berengar von Tours ebenfalls eine Notiz aus den Ann. Elnon. entlehnt); 1054 (IX. 472.); 1067 (IX. 478 mit einigen nicht weſentlichen Zuſätzen); 1103 (XI. 306.); 1112 (XI. 312.).

e) Völlig unbekannt iſt mir die Quelle folgender Zuſätze: VII. 466. Eodem anno (677) beatorum apostolorum Petri et Pauli ecclesia, quae sita est Elnonae constructa est; IX. 384. anno eodem (962) Adela comitissa Montensis obiit, uxor Ragineri comitis; IX. 454. an. 1027. Hoc tempore claruit Aretinus multi inter musicos nominis [3]); IX. 476. Eodem anno (1063) Robertus filius Balduini Frisiam subintrat, a qua post Frizo dictus est; XI. 312 giebt er zum Jahre 1108 den Text Sigebert's in ſo erweiterter Form: Henricus imperator contra Robertum Flandrensem *super Duacum* vadit *sed ed resistente nihil profecit.*

Wir beſprechen nun zuerſt die übrigen von Guyſe benutzten Schriften, welche auf die Geſchichte Hennegau's nur eine entferntere Beziehung haben, und werden erſt nach ihnen von den eigentlich Hennegauiſchen Chroniken handeln,

1) der letzte Karolingiſche Herrſcher Frankreichs.

2) Der Zuſatz im Guyſe: eodem anno obiit comitissa Ogiva ſtammt aus den Ann. Blandin. 1030. Mon. SS. V.

3) In dieſer Geſtalt iſt dieſelbe Nachricht zum Jahre 1025 vorhanden im Anon. Chron. (—1269) bei Bouq. X. 292.

um hieran ſodann unſere Bemerkungen über die letzten Theile dieſes umfaſſenden Werkes zu knüpfen, wo Guyſe ſeine Quellen meiſt nicht mehr angiebt. Der Ueberſichtlichkeit wegen folgen wir der alphabetiſchen Ordnung.

2) Die Geſchichte der Kirche des heil. Amandus (Elnone) wird von Guyſe zweimal erwähnt: a) I, 176. Huic sermoni concordat quaedam *interlinearis historia*, quam in ecclesia sancti Amandi Elnonensis sine dubio reperi, sed historia nullo auctore dignoscitur intitulari; hiernach dürfte man vermuthen, daß Guyſe die Handſchrift der Annales Elnonenses, aus welcher die Abdrücke in den Monum. und bei Smet herrühren, ſelbſt gehabt, da dieſe Annales, wie bekannt, wirklich zwiſchen die Linien der Circuli decennovales eingeſchrieben ſind. Dieſe Anſicht würde weiter durch den Umſtand beſtätigt werden, daß von den Nachrichten der genannten Annalen ein großer Theil bei Guyſe unter dem Namen Sigebert's, wie wir oben geſehen, und meiſt in der Form mit ihnen übereinſtimmend, ſich vorfindet. Allein was er in der angeführten Stelle beſpricht, die Veränderung des Namens der Menapii in Tornacenses u. ſ. w., findet ſich nicht in den Annales Elnon. und hat eher eine Beziehung auf eine Marginalnote zu einer Stelle des Lebens des heil. Amand, welches der Abt Philipp von Bonne-Espérance verfaßte; und aus welchem Guyſe unmittelbar nachher die betreffenden Worte des Textes entlehnt (vgl. Ghesq. IV. 199. n. 14.). b) IX. 180. Ex hist. ecclesiae *s. Amandi* (a. 831.). Ludovicus filius Karoli Magni dedit ecclesiae sancti Amandi Siriacum, gallice Siraut, situatum in pago Haynauci. Hiervon habe ich in den Elnonenſiſchen Annalen bisher nichts finden können.

3) Ex historia fundationis ecclesiae *Aquiscinctensis*, XI. 192. 200—208.

Dieſe von dem Auctarium Aquicinense und der Cont. Aquic. (Mon. SS. VI. 392 und 405.) verſchiedene Schrift

ſteht in naher Beziehung zu den Annales Aquicin., von denen in Paris eine Handſchrift des 16. Jahrhunderts iſt, die Herr Dr. Bethmann bei Herausgabe der oben genannten beiden, Anchin betreffenden Chroniken benutzt hat. Nach den Angaben, welche Herr Profeſſor Hirſch (de vita et scriptis Sigeberti Gembl. p. 378.) hierüber geſammelt, reicht dieſe Handſchrift bis 1270 oder 1288, während die Contin. Aquic. nur bis 1237 geht. Da die Annales Aquic. in das Auct. und die Cont. Aquic. übergegangen und in der Ausgabe der Monum. durch kleineren Druck kenntlich gemacht ſind, ſo läßt ſich durch Vergleichung der bei Guyſe erhaltenen bedeutenden Bruchſtücke mit denſelben die uns betreffende Frage leicht dahin entſcheiden, daß dieſe Bruchſtücke wahrſcheinlich aus den Ann. Aquic. ſelbſt unmittelbar herſtammen. Es finden dieſelben bei Guyſe ſich zu folgenden Jahren: 1079. 1080. 1081. 1087. 1088. 1102. 1130. 1133. 1166. 1181. 1201. 1203. 1204. 1208. 1218. 1219. 1234. 1250. 1260. 1262. 1264. In einigen Punkten weichen ſie von dem Auct. Aquic. ab, und ſind für die vier letzten Jahre darum von einiger Wichtigkeit, weil über dieſe Zeit keine anderweitige Quellen von Anchin gedruckt vorliegen.

4) Ex Historia Cambracensi oder *Cameracensi*. IX. 464. 466. 470 — 476. XI. 158. 160.

Die hier angegebenen Stellen iſt man verſucht geweſen, für Bruchſtücke aus der Vita Lietberti auctore Rodulfo (Spicileg. II. p. 138.) zu halten. Doch kann ich mich von der Richtigkeit dieſer Anſicht nicht ganz überzeugen. Wenn es auch nicht zu leugnen, daß XI. S. 464. aus der genannten Vita c. 46; S. 466 aus den Capiteln 13. 14. 15. 18 und 19; S. 476 aus Capitel 49; und XI. 158 aus Capitel 55 entlehnt ſind, ſo findet ſich doch auch andererſeits nicht jene wörtlich treue Uebereinſtimmung, die wir hier wahrnehmen müßten, wenn Guyſe den Rodulfus unmittelbar vor Augen gehabt hätte. Schwerlich hätte er dann auch die Vita Lietberti als Historia Cameracensis

an ſechs verſchiedenen Orten citirt. Es iſt wahrſcheinlicher, daß er allerdings eine Franzöſiſch [1]) abgefaßte und auf dem ſogenannten Baldericus und Rodulfus beruhende Geſchichte von Cambrai gehabt und aus dieſer die ihm paſſend ſcheinenden Nachrichten überſetzt in ſein Buch aufgenommen hat. Dieſe Anſicht könnte in dem Umſtand eine weitere Begründung finden, daß wir bei den fünf erſten Stellen das Jahr genau verzeichnet finden, was nicht überall im Rodulfus der Fall iſt, und daß ſich einzelne nicht unerhebliche Abweichungen finden. So heißt es IX. 464, daß Biſchof Gerard eine Kirche zu Ehren des heil. Nicolaus und des heiligen Grabes erbaut habe, während Rodulf den Gesta Episc. Camerac. folgend, ſie Capitel 46 nicht weiter benennt und ihr erſt Capitel 50 dieſen Namen durch Lietbert, der ſie vergrößerte, beilegen läßt. Außerdem habe ich die Angabe IX. 470: Hoc anno (1052) incoepit fundare Liebertus episcopus Cameracensium abbatiam in honore sancti Andreae in castello Cameracisii, weder im Rodulfus noch in den Gestis finden können, und bemerke noch, daß IX. 158 eine weit ausführlichere Nachricht giebt, als wir ſie in den letzteren ed. Le Glay III. 69. 70 und Rodulf Cap. 55 finden. Der Anfang bis auf in castro suo d'Oisi ſtimmt im Ganzen mit Rodulf [2]); von hier ab findet eine bedeutende Erweiterung ſtatt; XI. 160: Richildis autem, comitissa Montensis, audiens quod eius pater spiritualis sic tractatus fuerat, *congregavit aciem magnam in Hannonia, et mandavit filio suo Arnoldo, tunc comiti Flandriarum, quatenus ad ipsam accederet cum decenti comitiva.* Quae post paucos dies una cum Arnoldo proprio filio

1) Dies möchte ſowohl durch die ſchlechte Latinität, als auch durch den Umſtand erwieſen werden, daß mehrere Ausdrücke bei Guyſe noch in der Franzöſiſchen Form vorhanden ſind; ſo VI. 160: Oisi für Oseium, Oziarum; Arnoldus für Arnulfus (Franz. Arnoud); iocalia in der Bedeutung Edelſteine (joyaux), historia Cam*b*racensis (Cam*b*rai) IX. 464. für Cameracensis.

2) Nur daß Guyſe ſagt: cepit dictum episcopum *nondum in lecto*, die Gesta ep. Cam. aber und Rodulf sicut in lecto iacebat.

Cameracisium per Duacum subintrantes, totam terram Hugonis devastantes, Hugone fugiente, castrum d'Oisi ceperunt, et cunctis interfectis, dominum Lietbertum episcopum vinculatum repererunt, quem cum honore permaximo ad civitatem Cameracensem reduxerunt et in propria sede reposuerunt cum magnificentia. *Pares Cameracisii cum civitate considerantes victoriam, honorem et commodum a comitissa Montensi et eius filio Arnulpho eis impensa, tractare coeperunt comitissae de satisfactione pecuniaria et expensis persolvendis; sed comitissa respondisse fertur sola benedictione episcopi contentari;* et superaddidit ecclesiae B. Virginis et episcopo terras, possessiones et iocalia quam plurima: tandem reversa est ad propria in suo castro Montensi. Das Unterſtrichene iſt durchaus den Gest. und dem Rod. fremd [1]).

5) Catalogus episcoporum *Cameracensium* et Attrebatensium, VIII. 430—458.

Dieſer Katalog führt S. 430—450 in ziemlich ausgeführter, und auf den Gesta Episcop. Camerac. beruhender Erzählung die Reihe der Biſchöfe vom heil. Vedaſtus bis zu Gerard II. († 1092), und wird dann in zwei getrennten Abſchnitten fortgeſetzt. Der erſte S. 450—454 umfaßt die Biſchöfe von Arras von Lambert bis auf Robert (1192—1174). Dieſes Bruchſtück iſt dasſelbe, welches Le Glay Chr. de B. p. 350 als Appendix prior, nach dem Vorgange Brial's (Recueil des h. de Fr. XIII. 533.), aus der Handſchrift Nr. 766 zu Cambrai, hat abdrucken

1) Zufolge einer gütigen, an den Herrn G. R. R. Pertz gerichteten Benachrichtigung des Herrn Le Glay des älteren, enthält die Handſchrift Nr. 884 der Bibliothek zu Cambrai eine zwar auch Franzöſiſch abgefaßte, aber doch von der bekannten Versio Gallica (Brial XIII. 476.) in weſentlichen Punkten abweichende Bearbeitung der Gesta. Aus der Mittheilung des Herrn Le Glay ergiebt ſich weiter, daß dieſelbe nicht das Original Guyſe's geweſen. In Beziehung auf jene Versio bei Brial läßt ſich die Frage indeſſen nicht entſcheiden, da ſie nur von den Zeiten Gerard's II. an gedruckt vorliegt und wir von dem Inhalt der frühern Theile keine Kenntniß haben.

laſſen; der zweite Abſchnitt bei Guyſe VIII. 454—458 aber eine einfache Liſte der Biſchöfe von Cambrai von Manaſſe an bis zu Andreas de S. Paulo (1092—1396).

6) Annales *Catalaunenses*

führt Guyſe nur einmal XI. S. 18 an, und bringt aus ihnen eine nicht bedeutende Stelle über die drei Rogeri bei, welche nach einander im 11. Jahrhundert den biſchöflichen Stuhl von Châlons inne hatten. Dieſelbe ſtimmt in Vielem nicht mit dem Chron. S. Petri Catalaun., welches aus Labb. N. B. I. 291 in Bouq. X. 321. XI. 344. XII. 276 übergegangen iſt. Aus einer vorhergehenden Notiz möchte erhellen, daß dieſe Stellen aus den Annalen der Kathedral-Kirche St. Stephan in Châlons entnommen iſt.

7) Ex annalibus ecclesiae *Crispiniensis*, quibus concordat Sigebertus. XI. 158.

Dieſe eigenthümliche Anführung macht es wahrſcheinlich, daß Guyſe hierbei ein jetzt verlorenes Auctarium Crispiniense Sigebert's gehabt, aus welchem er nur dieſe eine Aufzeichnung in ſein Werk übernahm. Dieſelbe betrifft die Einführung der Benedictiner in das Kloſter S. Crespin (d. Cambrai), welche durch Richilde, ihren Sohn Balduin, und den Biſchof Gerard von Cambrai, im Jahre 1080 bewirkt wurde, und die beiden erſten Aebte von Crespin, Rayner und Lantbert, welche beide früher Mönche zu Haſnon waren; vergl. eine Note Le Glay's Cron. de Bald. p. 453. und Brasseur p. 23. Die Gesta Episc. Cam. (Balderic, ed. Le Glay II. c. 29.), welche, wie es ſonſt genugſam feſtſteht, lange vor dem Jahre 1080 abgefaßt ſind, kennen noch Canoniker in Crespin.

*8) Historia ecclesiae B. *Mariae Duacensis* quae nunc Sancti Amati dicitur. IX. 210—212.

Dieſes Bruchſtück betrifft die Normannenzüge in die Landſchaften zwiſchen Scarpe und Schelde und die hierdurch nöthig gemachten Translationen verſchiedener Heiligen (Amatus, Rictrudis, Maurontus, Amand) nach dem

castrum Duacense, deſſen Beſatzung die Dänen tapfer zurückſchlägt und ſie bis Lambres verfolgt. Dieſe Stelle ſtimmt wörtlich mit den Nachrichten, welche Ghesq. IV. 574 aus einem Codex Duacensis (der Collegiat-Kirche des heil. Amat, vgl. ib. 576 und 594.) beibringt, iſt aber in manchen Punkten vollſtändiger, und beſtimmt namentlich den Zeitpunkt des Normanneneinfalls genau (a. 876.).

*9) Libellus metrificatus intitul. Vita *Gilberti* primi abbatis ecclesiae sancti Iohannis Valencenensis. XII. 48—92.

Guyſe urtheilt über dieſe Schrift folgendermaßen: Quia autem iste libellus multum obscurus et involutus prima facie, vl. et tropice et figuraliter loquitur, et nonnulla ponit quae huic operi dissona mihi videntur, solum historiam breviter extraxi. Immerhin ſind dieſe Auszüge, welche oft auch die metriſche Form des Originals beibehalten, nicht ohne Wichtigkeit für die Deutſche Geſchichte. Unter den Bedrängniſſen, von denen Abt Gilbert heimgeſucht wurde, nachdem er vom Castellanus Valencenensis, Renerus de Trit, unter Beiſtimmung des Erzbiſchofs Samſon von Rheims, aus Soiſſons nach Valenciennes zur Wiederherſtellung der Zucht unter den Canonikern berufen worden, nimmt ſein Streit mit dem Grafen Balduin von Hennegau und ſeiner Gemahlin Aelis eine vorzügliche Stelle ein. Balduin und Aelis wollen das alte Schloß in Valenciennes umbauen und die Mönche von St. Johann, deren Kirche innerhalb desſelben ſtand, nach einem andern Orte verſetzen. Auf die Weigerung des Abtes, ſchickt Balduin den Ritter Landricus zum Kaiſer und deſſen Papſt (ad suum papam, 64). Es war nämlich ein Schisma ausgebrochen — und dies iſt die fünfte Tribulation Gilbert's — worüber die Vita ſich folgendermaßen ausläßt (S. 62.):

Proh, dolor! elatus est Romae pontificatus
In duo divisus; ingens labor undique visus.
Lucius electus est sedis culmine vectus;

Alter papa foris fuit imperatoris.
Tunc gens plena mali gaudebat schismate tali.
Clerus, ut affatur, praedatur, dilaniatur,
Si quid tentasset, nisi quod *Fredericus* amasset.
Non satis aequalis vox jusserat imperialis [1]).

Balduin erhält, was er wünſcht; die Mönche werden vertrieben. Gilbert aber geht zum wahren Römiſchen Papſt; er findet ihn in Verona, klagt ihm ſein Leid und erhält die Anerkennung ſeines Rechtes in einer Bulle. Wie er mit dieſer heimkehrt, erfährt er, daß Kaiſer Friedrich ein concilium generale in Aachen verſammelt hat. Congregato concilio, fährt Guyſe S. 70 fort, praedictus abbas ad imperatorem accessit, et in pleno consistorio per procuratorem de comite Balduino conquestus est; der Inhalt wird in den Worten der Vita mitgetheilt, die ſodann hinzuſetzt:

His rex auditis respondet non sibi (sc. Balduino) mitis,
Barbam disrupit, lacrymarum flumina rupit,
Teutonicis verbis dictis sic fertur acerbis,
Iurat per sancta se nunquam condere tanta etc.

Der Spruch des Kaiſers fällt gegen Balduin aus, und der Biſchof von Cambrai wird mit deſſen Ausführung beauftragt; dieſer zeigt ſich aber hierin läſſig:

— — praesul nunc Cameracensis
Eius protector fiatque per aspera rector,
Assertor veri valeat per iura tueri.
Non sunt incepta per eum, nec iura recepta.

Gilbert muß, da ſeinem Leben Gefahr droht, Hennegau verlaſſen, pilgert zum Grabe des heil. Thomas von Canterbury, und kommt nach ſeiner Heimkehr endlich zum Be-

1) Guyſe ſagt hierüber noch S. 62.: Nam, mortuo summo pontifice, domini cardinales una cum Romanis elegerunt unum canonice, prout moris erat. Sed imperator Fredericus in electionem non consensit, et in despectu eorum unum alium elegit et instituit, et edictum in totali imperio mandavit, ut suo pontifici sub poena capitis obedirent.

ſitz ſeiner Abtei. Aber die Bedrängniſſe dauern fort und endigen erſt mit dem unglücklichen Tode Balduin's († 1171.). Gilbert ſelbſt ſtirbt 1185, nachdem er vierzig Jahr ſein Kloſter regiert hatte (S. 92.) [1]).

*10) Ex historiis ecclesiae *Gillenginensis*. XI. 230.

Kurze Angabe über die Gründung des Nonnenkloſters Ghislenghien im Jahre 1126 [2]) durch Yda, Mutter des Biſchofs Nicolaus von Cambrai, und Yda, Wittwe Wido's

1) Die hiſtoriſchen Angaben dieſes Gedichtes enthalten einen ſehr weſentlichen Widerſpruch. Jenen Papſt Lucius, deſſen Erwähnung geſchieht, hält Fortia S. 63 n. für Lucius II, der 1144 und 1145 den päpſtlichen Stuhl inne hatte; doch abgeſehen davon, daß Abt Gilbert, der nach 40jähriger Regierung 1185 geſtorben iſt, erſt 1145 zum Abt ernannt wurde, und die vierte und fünfte tribulatio pluribus annis (p. 54.) nach jenem Jahre erfolgte, ſo kann hier von Lucius II nicht die Rede ſeyn, weil bei ſeiner Wahl weder ein Schisma erfolgte, noch auch Kaiſer Friedrich 1144 herrſchte. Man könnte ſonach auf Lucius III. vermuthen, der 1183 erwählt wurde, und dieſer Vermuthung durch den Umſtand ein beſonderes Gewicht verleihen, daß die Annal. Romani (Mon. SS. V. p. 479.) von Lucius III. Aufenthalt in Verona ſprechen, eben ſo wie im Gedicht Gilbert nach Verona zum wahren Papſte geht. Allein auch in Beziehung auf Lucius III kennt man, ſo viel mir bewußt, keine Doppelwahl. Die Möglichkeit dieſer Annahme wird aber vollkommen dadurch beſeitigt, daß Balduin von Hennegau, Gemahl der Aelis, der nach der Darſtellung des Gedichtes die Entſcheidung dieſes, des wahren Papſtes, erlebt, und erſt einige Zeit nachher geſtorben iſt, ſchon 1171 das Zeitliche geſegnet und alſo das Papſtthum Lucius III. gar nicht erlebt hat. Es bleibt alſo weiter nichts übrig, als einen Irrthum des Verfaſſers jenes Gedichtes anzunehmen, der vielleicht kurz nach Lucius III. ſchreibend, von ſeinen Zerwürfniſſen mit Friedrich I. und ſeinem Aufenthalt in Verona gehört hatte, und dies nun auf Alexander III. übertrug, von dem hier allein die Rede ſeyn kann. Eine Beſtätigung hierfür kann man in dem Umſtande ſuchen, daß Guyſe S. 94—100 ein Privilegium Alexander's III. für Gilbert beibringt (auch bei Miraeus O. d. II. 829.), welches recht wohl die bulla ſeyn kann, die das Gedicht den Gilbert vom wahren Papſt erhalten läßt (S. 68.). Doch machen auch hier die Zeitangaben jener Urkunde Schwierigkeiten.

2) Wahrſcheinlich 1127 oder 1128 zu leſen, da Guyſe ſagt: anno 1126, — hoc est in sequenti anno interfectionis Karoli Flandrensium comitis, dieſer aber nach Warnkönig I. S. 135 im März des Jahres 1126 alten Styls, d. h. 1127, getödtet wurde.

von Chievre. Die bekannte dame Ydon, der erſteren Tochter, wurde dort beerdigt, und das Kloſter mit Nonnen von Eſtruen (Diöc. Arras) beſetzt. Vergl. Brasseur Origines Coen. H. S. 126, der ſeine Nachrichten hier aus Guyſe entlehnt hat.

*11) Annales *S. Gisleni.*

Dieſe nicht unwichtigen Annalen, von denen Guyſe allein [1]) uns Bruchſtücke erhalten hat, ſind nach Herrn Dr. Bethmann's Unterſuchungen eine der Quellen der Gesta Episcop. Camerac. [2]). Dieſe Bruchſtücke reichen von dem Jahre 934 bis 1036.

IX. 332. Hoc anno (934.), sicut dicunt annales Sancti-Gisleni in Cella, Gerardus abbas primo coepit regere abbatiam S. Gisleni in Cella [3]).

ib. 392. Anno D. 975 fuit bellum crudele in monte Castri-Loco, in *quo Otho imperator Henricum ducem subiugavit.* Das durch den Druck Ausgezeichnete ſtimmt mit den Gesta Episcop. Cam. I. c. 94, doch möchte man verſucht ſeyn, die ganze Nachricht, in dieſer Geſtalt wenigſtens, als eine willkürliche Verbindung Bayriſcher und Hennegauiſcher Ereigniſſe zu betrachten, wenn man nicht den gewagten Schluß ziehen wollte, daß Raginer und Lantbert, die Söhne Raginer's von Hennegau im Intereſſe Heinrich's von Bayern

1) Das Fragm. Mss. Annalium Coenob. Gisleniani, welches Ghesq. IV. 340 citirt, iſt ſpäteren Urſprungs.

2) Mon. SS. VII. p. 394. Herr Dr. Bethmann nimmt dies namentlich für die Jahre 975, 984 und 1000 an.

3) Die genaue Angabe des Jahres iſt nicht ohne Werth, da Brasseur l. c. p. 7, der dieſe Annales nicht kannte, dies Ereigniß nach einer Unterſchrift des Bildes des heil. Gerard in das Jahr 931, Ghesquier IV, 367 nach einer weitläufigen Unterſuchung ins Jahr 933 ſetzt. Was Guyſe unmittelbar hierauf folgen läßt, S. 334—338, de restauratione ecclesiae Cellensis per Gerardum abbatem et duce Ghisleberto cooperante, iſt aus dem anonymus S. Gisleni miraculorum scriptor bei Ghesq. IV. 367 entlehnt.

gehandelt hätten [1]) (vergl. Jahrb. d. Deutſch. Reichs unter d. Sächſ. Kaiſ. II. 1. 10.).

ib. 402. Zu den Jahren 984 und 985: Bellum Karoli et Ragineri contra Godefridum et Arnulphum comites. Wenn dies nicht irrthümlich aus dem Jahre 976 in die genannten Jahre verſetzt worden (vgl. Sigeb. 976 und Gesta Episcop. Camerac. I. 95.), ſo iſt die Nachricht nicht ohne Werth (vergl. Jahrb. II. 2. S. 6 und 24.). Die Annales S. Ghisleni wären die einzigen, welche eine Betheiligung Carl's von Lothringen und Raginer's von Hennegau an dem Kriege Lothar's von Frankreich gegen Otto III. erwähnten, wie ſie ſonſt allerdings durch die Gerbertiniſchen Briefe feſtſteht; neu wäre, daß auch in dieſer Zeit Arnulf von Flandern für die kaiſerliche Partei aufgetreten wäre.

ib. 418. Hoc anno (1000.) Raginerus comes Montensis abstulit comiti Godefrido villam Valentianarum, et potenter possedit eam pro tempore; deinde sequaces eius precio appreciato ius fundi haeredibus compararunt.

ib. 438. Hoc anno (1005.) imperator Henricus obsedit Valentianas; dieſelbe Nachricht, die Sigebert aus den Gesta Episcop. Camerac. I. 114 zum Jahre 1106 hat.

ib. 456. Anno D. scilicet 1030, abbas Hildebrandus monasterii Cellensis cum suis fratribus, compulsi, non valentes ferre vastationem sui loci, cum corpore B. Guisleni nisi sunt adisse presentiam imperatoris Conradi, lachrymabiliter se reclamantes de vastatione sui loci et de indigentia sui coenobii. A quo benignissime consolati et munificentiis regiis ditati, insuper et regali imperio optata pace donati, ad *votum* (?) sibi

1) Hieran ſchließt ſich bei Guyſe 392—396 ein Capitel: de approbatione corporis S. Gisleni et bellis Montensium contra Hornutenses, welches aus Rainerus Vita S. Gisleni (Mab. Saec. II. 799. Ghesq. IV. 369.) entnommen iſt.

coenobium cum sacris pignoribus, non sine licentia, sunt reversi [1]).

ib. 458. Hoc anno (1035.) reddita est libertati abbatia Cellensis Sancti Ghisleni a Conrado imperatore, Heribrando abbate supradicti coenobii suggerente, de dominio Ragineri, comitis Montensis, qui eam iniuste usurpaverat sibi; et permansit libera usque ad tempora Widrici abbatis. Eodem anno obiit Balduinus comes Flandriae [2]). Anno D. 1036. Henricus rex Germaniae, filius Conradi, uxorem duxit filiam regis Angliae (Kunigunde, die Tochter Chnut's).

*12) Historiae Brabantinorum des Abts Guillermus von St. Tron.

Guyse führt I. 34 als eine seiner Quellen die Historiae Brabantinorum an, welche ein abbas S. Trudonis verfaßt; dies Buch ist ohne Zweifel eins mit dem, was er IX. 402 unter folgendem Titel anführt: Ex historia d. Guillermi, abbatis Sancti Trudonis Hasbaniensis, in 2250. versu libri II. chronicarum suarum. Guillerm's Schrift ist uns sonst, soviel ich weiß, nicht erhalten; sie scheint der Mitte oder dem Ende des 11. Jahrhunderts anzugehören und für die Geschichte Hugo's von Frankreich nicht ohne eine gewisse Bedeutung gewesen zu seyn. Ihr Verfasser, den Guyse S. 404 historiographus, magnus compositor et poeta nennt, hat eine ausführliche Erzählung seiner Thaten gegeben (postquam multa de Hugone dicta sunt) und über Carl, Hugo's Feind, sich in folgenden Versen, den einzigen, die Guyse erhalten, ausgelassen:

Sic tua res agitur, dux Karole, sicque ducatum
Lotharicum perdis, dum tua regna petis.
Filius Otto tamen tibi dux succedit in illo,

1) Die Erzählung stimmt mit Rainer ap. Mab. Saec. II. 799. vgl. Gest. Episcop. Cam. III. 16. (ex edit. Le Glay) und Ghesq. IV. 370 nebst dem Folgenden, wo in der angemerkten Stelle: ad notum sibi coenobium steht, was den Sinn dieser Stelle nicht eben deutlicher macht.

2) cf. Annales Elnon. ad an.

Quem sibi confirmat imperialis apex.
Huic quoque germanam dant chronica scripta sororem
Nomine Gerbergam, *quae mihi visa fuit.*
Hanc sibi Lambertus despondit, quem Raginerum
Hannoniae comitem progenuisse ferunt.
Huic quoque Henricus successit, filius Otto
Quem sequitur frustra, nam sine prole fuit.
Hunc quoque subsequitur Lambertus, patruus huius,
Qui regit has terras Lovanioque praeest.

Die unterſtrichenen Stellen beweiſen die Gleichzeitigkeit des Verfaſſers mit den von ihm beſchriebenen Ereigniſſen, obwohl der Ausdruck dant chronica scripta immer etwas bedenklich bleibt. In den Sachen ſind, ſoviel ich ſehen kann, die Angaben Guillerm's richtig, ſie ſtimmen namentlich mit Sigebert, der den Tod Heinrich's (v. 9.) in das Jahr 1038 ſetzt und den Otto's als bald darauf folgend erwähnt, und mit der Genealogia Caroli M. (Spic. II. 493.), welche ebenfalls aus dem Ende des 11. Jahrhunderts herrührt [1]). Aus der letzteren ſind dieſelben Angaben in die Genealogiae Balduini de Avennis (Spic. III. 287.) übergegangen.

*13) Chronicon monasterii *Laetiensis* (Lieſſies).

Herr Dr. Bethmann, der dieſe Chronik in Brüſſel ſah (n. 13755. chart. quart. min. s. XVI. 41 Bl.), giebt an, daß ſie in der dort befindlichen, von Jakob Leſpée herrührenden Redaction bis 1578 gehe, vom 13. Jahrhundert an aber nur in einem kurzen Abtregiſter beſtehe, alſo wohl im 13. Jahrhundert geſchrieben und für dieſe Zeit zu unterſuchen ſey. Wir dürfen uns freuen, von dieſer ſonſt noch unbekannten Quelle für die Hennegauiſche Geſchichte,

1) Von Albert von Namur, dem Urenkel Carl's von Lothringen und Enkel ſeiner Tochter Ermengarde, heißt es: qui nunc est, ſo wie auch von Godfrid, dem Enkel der Gräfin Mathilde von Bouillon, die ihrerſeits eine Enkelin Carl's von Lothringen von ſeiner zweiten Tochter Gerberga war, geſagt wird: qui nunc est dux Lotharingiae.

im Guyse [1]) ein großes, in sich zusammenhängendes Bruchstück nachweisen zu können (XI. S. 90—158.). Ihr Verfasser giebt sich sogleich als ein Schriftsteller des beginnenden dreizehnten Jahrhunderts zu erkennen. Seit seinen Knabenjahren habe er der Kirche zu Liessies [2]) angehört; sein Vater, der Ludwig VII. auf dem Kreuzzug begleitet, sey in Konstantinopel gestorben; dessen Sohn Philipp regiere in dem Augenblick, wo er schreibe, und führe Krieg mit Johann von England, dem er die Stadt Rouen entrissen und den er bis in die äußersten Gränzen seines Reiches zurückgetrieben habe. In der Landschaft Avesne herrsche Walter, Jakob's Sohn, in Flandern und Hennegau aber Balduin (von Konstantinopel), der Aller Ohren durch seine Thaten erfülle (S. 92.). Der Verfasser läßt es außerdem nicht an Bemerkungen fehlen, die, wenn sie uns auch seinen Namen nicht verrathen, jedenfalls seine Befähigung die Geschichte von Liessies zu schreiben darthun. Als seine Erzieher nennt er die Mönche Johannes den Kahlen und Rogerus und erwähnt bei dieser Gelegenheit des Gosuinus de Fageto, qui libros et historias ibidem apparentes manu sua scripsit (S. 106.). Beiläufig werden dann eine große Zahl Erinnerungen aus seinen Knaben- und Jünglingsjahren in die Erzählung verflochten [3]), und von ihm

1) Guyse hat hier ausnahmsweise keine Ueberschrift und bezeichnet diese Chronik auch sonst nicht näher, so daß bisher Niemand ihr Vorhandenseyn in seinem Werke vermuthete.

2) Es findet sich in seiner Schrift schon immer die Form: Liessensis, nie Laetiensis.

3) So S. 108, 130 und 142. Daß seine Darstellung zum großen Theil auf mündlichen Berichten beruht, geben auch noch andere Stellen zu erkennen. S. 98. Quaerentibus hoc dicere possum, quod a pluribus curialibus per Haynau refertur. S. 100. Theodericus — *quem illi viderunt, a quibus multa de ipso audivi,* — nupsit — Adae, de cuius genere et nobilitate, sicut in Laudunensi ecclesia scriptum continetur, in fine annotabimus. Das Ende dieses Werkes liegt gedruckt nicht vor, doch ist der Verfasser der hier von unserm Chronisten citirten Schrift über die Ada, jedenfalls eins mit dem Hermannus monachus, der de miraculis

die Aufgabe ſeines Werkes dahin näher angegeben, daß er die Zeit von dem Einfalle der Ungarn bis zur Einführung der Mönche in Lieſſies mit Stillſchweigen übergehen, und von jenem Ereigniſſe an, das nach Braſſeur S. 44 im Jahre 1081 ſtatt fand, die Geſchichte von Lieſſies nach den beglaubigtſten Nachrichten ſchreiben wolle (S. 94.); hierbei werde er das, was er von Hörenſagen habe, nur leicht berühren, dagegen, was er mit ſeinen Augen geſehen und gleichſam mit ſeinen Händen berührt, ausführlich erzählen [1]).

Sein Werk in dem uns vorliegenden Abſchnitte umfaßt die Zeit von 1081 bis 1147; es iſt lebendig, anſchaulich und mit einem gewiſſen Freimuthe geſchrieben (vgl. S. 110.); wenn es auch die Angelegenheiten des Kloſters mit Vorliebe behandelt, ſo werden eben hierbei die Verhältniſſe der adlichen und fürſtlichen Familien Hennegau's ſo oft und ſo ausführlich berührt, daß dieſe Schrift, namentlich unter dem Geſichtspunkte der ſehr verwickelten genealogiſchen Fragen alle Aufmerkſamkeit verdient. Der Verfaſſer ſchreibt im Bewußtſeyn der hohen politiſchen Stellung, welche die

S. Mariae Laudunensis geſchrieben hat, vgl. Mab. Acta SS. Saec. III. pars II. p. 420.

1) S. 110. vergl. S. 90 und 92. Der Verfaſſer äußert ſich über die früheren Geſchichtſchreiber von Lieſſies folgendermaßen, S. 92: Porro desidium antecessorum nostrorum multum redarguo, qui nullis vos scriptis instruxerunt de statu temporis illius qui a morte abbatis Gontardi (c. 800.) usque ad eiectionem canonicorum (c. 1081.) ab hac ecclesia pertransiit: vita enim b. Hiltrudis — diligentiae vestri scrutinii parum satisfecit. Puto autem eamdem causam hic evenisse, quae et in martyrio b. Lamberti scribendo evenit; scriptores enim temporis illius principum offensam veriti — veritatem narrationis minus perfecte prosecuti sunt etc.; und beklagt dann weiter das Dunkel, das auf vielen Ereigniſſen ruhe, S. 94: Ignoramus enim qui post decessum b. Hiltrudis († 769.) huius ecclesiae defensores fuerint. — Qui autem de captivitate Hungrorum regressi fuerunt et materiam scribendi calamo scriptoris dederunt, ut de conflagratione Liessiensi loqueretur, nihil ab illo studiosi scrutinii acceperunt, quis tunc temporis abbas fuisset, et an ecclesia advocatum secularem, an ipsum abbatem haberet.

Kirche im Anfange des 13. Jahrhunderts inne hatte [1]), und giebt nicht ſelten ſeine Bemerkungen über die Gründe, welchen die Klöſter ihren Reichthum verdankten [2]). Auch der heil. Bernard tritt hier handelnd auf, S. 154—156, äußert ſich aber nicht ſehr zum Ruhme des Kloſters (vgl. A. SS. Ian. tom. I. p. 434.). Mit der Erwähnung des von Conrad III. und Ludwig VII. unternommenen Kreuzzugs ſchließt Guyſe ſeine Mittheilungen aus dem Chr. mon. Laet.

*14. a) Historia *Marchianensis* ecclesiae VII. 468—474.

b) Andreas *Marchianensis*.

a. Die Historia March. betrifft an der angeführten Stelle die Gründung von Hamage und Marchiennes, und iſt wahrſcheinlich eins mit den Annales Marchian., welche bis 1107 gehen und noch nicht herausgegeben ſind (Mon. SS. VI. 278.) [3]). Auch Henſchen (ap. Gh. IV. 205.) kannte ein Chron. Marchianense.

b. Des Andreas Marchianensis Chronik, welche bis 1248 ſich erſtreckte, iſt bekanntlich nur einmal vollſtändig herausgegeben, von Raph. de Beauchamps, Douai 1633. Da dieſe Ausgabe aber ſehr ſelten und die Auszüge im Recueil des hist. de France (t. X. p. 289. XI. 364. XIII. 419.) erſt mit dem Jahre 988 anfangen, ſo wird es nicht überflüſſig ſeyn, wenn wir die von Guyſe aus Andreas vor dieſem Zeitpunkte angeführten Stellen hier folgen laſſen: VI. 8. 30. 320. 326. 358. 360. 362. 366. 372. 380. 404—406. 462. 470. IX. 176. 214. 262—266. 298. 390. 392. 406. (hier fangen die Auszüge im Receuil an) 408. 468. Da Andreas zum großen Theil aus Si-

1) Als ein villicus Adelardus die Erblichkeit ſeiner villicatio behauptet, iſt der Abt Medricus darüber auf das Aeußerſte empört, daß ein plebeius homo Solches ad ecclesiae ignominiam unternehmen wolle, S. 136.

2) S. 138. Per matronas enim fideles semper ecclesia nostra multiplicationem accepit, quam militum oppressio saepissime nudavit.

3) Vergl. Archiv VIII. 427.

gebert ſchöpfte, ſo hat Guyſe meiſt nur die Stellen, welche nicht aus dieſer Quelle ſtammen, aufgenommen.

*15) Historia und Chronicon ecclesiae *Rothnacensis* [1]) (Renaix) VII. 464. VIII. 14—16. IX. 196—200. XII. 172.

Le Glay in ſeiner Ausgabe der Gesta Episcop. Camer. (Chron. de Bald.) S. 508 behauptet, Guyſe habe VIII. 14 eine Stelle aus Baldericus (S. 240.) wörtlich aufgenommen. Dies ſcheint uns nicht begründet, weil bei Guyſe l. c. dieſem Citat die ausdrückliche Bemerkung vorhergeht: prout patet ex quadam chronica in ecclesia praedicta (Rothnacensi) alias reperta, und bei ſeiner Gewiſſenhaftigkeit nicht vorauszuſetzen iſt, er werde die Geſchichte der Biſchöfe von Cambrai in der Ueberſchrift leichtſinnig als Geſchichte der Kirche von Renaix citiren. Dann aber iſt dies nicht die einzige Stelle, in der er mit den Gest. Pont. Camer. wörtlich übereinſtimmt. Auch IX. 198 findet ſich eine andre gleicher Natur (Gesta p. 117) [1]), die hier ebenfalls von Guyſe als aus der Hist. eccles. Rothnac. herrührend angegeben wird; aber unmittelbar vor derſelben, S. 196, unter dem nämlichen Titel und auf denſelben Gegenſtand bezüglich eine andere, die in den Gest. fehlt. Da nun Guyſe außerdem noch VII. 464 und XII. 172 aus der Historia und dem Chron. Rothn. weitere Stellen beibringt, ſo dürfen wir mit einiger Entſchiedenheit die Meinung ausſprechen, daß die Gesta Episcop. Camerac., weit entfernt an den angegebenen beiden Orten das Original Guyſe's zu ſeyn, vielmehr ihre Nachrichten hier wörtlich aus der auch von Guyſe benutzten Historia Rothn. entlehnt haben. Dies wird weiter dadurch beſtätigt, daß die Gesta Episcop. Cam. S. 117 hinter furentibus den Zuſatz haben: ut liquet ipsas historias legentibus, welcher im Guyſe IX. 198. fehlt, und deutlich auf eine beſondere

1) Die Gesta Episcop. Cam. ſchreiben Rotnasce und Rotnascensis.
2) Le Glay hat die Uebereinſtimmung hier nicht bemerkt.

Quelle hinweiſt. Die beiden nicht in die Gest. Episcop. Cam. übergegangenen Stellen betreffen VII. 464 die Gründung von Renaix durch St. Amand (Ghesq. IV. 212.), worin mir aber die weiter dabei gegebene Nachricht nicht klar iſt; und XII. 172 die im Jahre 1160 erfolgte Erhebung des heil. Coeleſtinus [1]).

15) Historia restaurationis abbatiae S. Martini *Tornacensis*. XI. 194—200.

Die Chronica Tornacensis, welche von Smet II. 479 et sq., in dieſer Faſſung zuerſt, herausgegeben wurde, beſteht, wie Smet S. 476 auseinanderſetzt, aus vier in ſich verſchiedenen Theilen; den erſten, der die fabelhafte Geſchichte Tournai's betrifft, haben wir ſchon oben erwähnt; der zweite iſt ein Auszug aus Herimann's Narrat. Restaurationis Abb. S. Mart. Torn. (Spicil. II. p. 888.). Dieſer Auszug, nicht die Originalſchrift Herimann's, iſt es, welche Guyſe l. c. aufgenommen hat; dies erhellt ſowohl aus der Jahreszahl 881, die nur bei Smet II. 533 und bei Guyſe 194, nicht aber bei Herimann S. 891 vorkommt [2]), als auch aus der völligen Uebereinſtimmung beider Texte. Guyſe läßt das aus, was jener unbekannte Ausſchreiber des Herimann verſchweigt; er geht mit ihm (Smet II. 535.) von S. 892 auf S. 899 Herimann's über (Guyſe S. 194 — Recedente itaque) und holt (S. 196.) wie er (Smet II. 539.) die Erwähnung der Peſt von S. 891 des Herimann nach.

17) Annales ecclesiae *Viconiensis*. XII. 106—138.

Dies iſt dieſelbe Schrift, welche im Spicil. II. 871—874 unter dem Titel Fundatio coenobii Viconiensis abgedruckt iſt. Da Dachery dieſelbe aus einem Msc. abbatiae Hasnoniensis entnommen, und dieſer Abdruck mit dem

1) Daß die Hist. Rothn. weiter geht, als die Gest. Episcop. Cam., würde eine Benutzung jener durch dieſe in den früheren Theilen bekanntlich nicht ausſchließen.

2) Die Ch. Thorn. und Guyſe haben außerdem ll. cc. als Datum Kalend. Madii, Herimann aber VI. Nonas Maii.

Text bei Guyse, so weit ich ihn verglichen habe, aufs Vollkommenste übereinstimmt [1]), so ist zu vermuthen, daß Guyse dieselbe Handschrift benutzt hat.

Hennegauische Landesgeschichte.

18) *Thomellus* de laudibus Balduini VI, marchionis Flandriae. XI. 26—76.

19) *Gisleberti* chronicon Hannoniae.

*20) *Almericus.*

*21) Historiae *Balduini.*

*22) Communis historia *Hannoniae.* XI. 18—20, 208—230; XV. 20.

*23) Communis historia *Hasnoniae.* XI. 178—180.

Die genannte Schrift des Thomellus ist dieselbe, welche unter dem Titel: Historia Hasnoniensis monasterii im Thes. Anecd. III. 777—792 gedruckt vorliegt. Die Herausgeber haben aber entweder eine sehr verdorbene Handschrift benutzt, oder dieselbe nicht mit ihrer sonstigen Genauigkeit gelesen; genug durch den beinah vollständigen [2]) Abdruck des Thomellus bei Guyse tritt derselbe uns in einer wesentlich verbesserten Gestalt entgegen.

Die anderen in der Ueberschrift angeführten Werke bilden für die Geschichte Hennegau's von etwa 900 bis 1200 die Hauptquellen Guyse's. Da er sie aber oft sehr in einander verarbeitet hat, so geben wir zum Behufe größerer Deutlichkeit zuerst einen Nachweis aller dem Giselbert im Guyse zugehörigen Bruchstücke. Diese stellen sich durch Vergleichung mit dem gedruckten Texte des ersteren sehr leicht heraus, und gewähren, da Guyse den Gislebert beinah vollständig in seine Annalen aufgenommen hat, einer spätern Ausgabe dieses für Deutsche Geschichte wichtigen

1) Fortia hat diesen Abdruck im Spicileg. nicht gekannt.

2) Es fehlt im Guyse der Prologus und die Schlußlinien des 2, 17. und 18. Capitels. Im Texte selbst sind hin und wieder kleine Auslassungen; außerdem ist bei Guyse das achte Capitel an den Anfang des ganzen Werkes gerückt.

Schriftſtellers, gleichſam die Dienſte einer zweiten Handſchrift [1]).

Gislebertus.

Ausg. Du Chaſteler's.	bei Guyſe.
S. 2.	XI. 6.
„ 3.	XI. 12.
„ 4.	XI. 14.
„ 4—7.	XI. 84—90.
„ 8—13.	XI. 162—174.
„ 13—14.	XI. 176—178.
„ 14—25.	VII. 430—456.
„ 25—26.	IX. 188.
„ 26—28.	IX. 444—448.
„ 28—35.	XI. 182 [2]) —190.
„ 36—37.	XI. 242—244.
„ 57.	XI. 260—264 [3]).
„ 58.	XII. 176.
„ 62—64.	XII. 100—104.
„ 77—78.	XII. 198—200.
„ 78.	XII. 214 [4]).
„ 86.	XII. 218—220.

1) Giſlebert war Canzler Balduin's V. von Hennegau, Propſt in Mons (praepositus Montensis, wie Guyſe ihn oft nennt) ꝛc.; ſeine Chronik, welche Du Chaſteler, aus einer vielleicht autographen Handſchrift des Stiftes St. Waudru in Mons, im Jahre 1784 zu Brüſſel in 4. herausgab, zerfällt in zwei weſentlich verſchiedene Theile. Der erſte (S. 1—69.) umfaßt die Zeit von c. 1030 – 1168, und iſt nur als eine Art Einleitung zu betrachten, die aber durch Erörterung vieler genealogiſcher Fragen auch für Deutſchland von Werth iſt. Der zweite, von S. 69—288, iſt eine höchſt ausgeführte, für Deutſche Geſchichte vielfach merkwürdige Erzählung der Jahre 1168—1196. Giſlebert ſelbſt nennt ſich in ſeinem Werke als Geſandten Balduin's am Hofe Friedrich's I. (S. 159.) und Heinrich's VI. in Unteritalien (S. 220.).

2) Giſlebert wird hier fälſchlich als Thomellus citirt.

3) Die pax oder lex Valencenensis, welche Giſlebert S. 57 erwähnt — ſie wurde von Balduin III. 1114. gegeben —, wird von Guyſe, unmittelbar hinter dieſem Citat aus Giſlebert vollſtändig mitgetheilt, XI. 264—302, obwohl ſie ſich in dieſem nicht findet.

4) Widerlegung Giſlebert's.

Ausg. Du Chaſteler's.	bei Guyſe.
S. 93.	XII. 228—230.
„ 95.	XII. 230—236.
„ 101—114.	XII. 238—272.
„ 115—116.	XII. 276—278.
„ 118.	XII. 294.
„ 123—129.	XII. 280—294.
„ 134—135.	XII. 300—302.
„ 148—149.	XII. 320—322.
„ 151—157.	XII. 324—334 [1]).
„ 157—199.	XII. 380 [2])—480.
„ 199—288.	XIII. 2—232 [3]).

Die Lücken, welche Guyſe bei Benutzung Giſlebert's gelaſſen hat, füllt er nun gewöhnlich mit den Berichten Balduin's und Almeric's aus; dies wird an vielen Stellen durch ſeine ausdrücklichen Berufungen auf beide erwieſen, an andern aber läßt es ſich mit einer gewiſſen Sicherheit aus der ſchlechten Latinität, die offenbar auf ein Franzöſiſches Original hindeutet, ſchließen. Zur größeren Vereinfachung der Sache werden wir die beſtimmt oder muthmaßlich aus ihnen entnommenen Abſchnitte einzeln aufzählen, ihre mögliche Wichtigkeit für Deutſche Geſchichte auseinanderſetzen und unſre ſonſtigen Bemerkungen daran knüpfen.

a) IX. 360—382. Raginer II. von Hennegau und Erzbiſchof Bruno von Cöln. Guyſe ſagt hierüber l. c. 360. Ex gestis Brunonis quae Rogerus descripsit, et ex historiis in vulgari quas *Almericus* compilavit, quae sequuntur, diligentius excerpsi. Doch muß die romantiſch ausgeſchmückte Darſtellung Almeric's wohl die einfachere Ruotger's im

1) XII. 320 und XII. 324 wird Giſlebert nur abgekürzt wiedergegeben.

2) Unmittelbarer Anſchluß an XII. 334, ebenſo wie dasſelbe auch XIII. 2 in Bezug auf XII. 480 ſtattfindet.

3) Schluß der Chronik (— diligenter confirmavit.). Guyſe ſetzt hinzu: Et hic finitur chronica Gilberti.

Leben des Bruno verdrängt haben [1]); denn aus des Letzteren Werke habe ich hier nichts wiederfinden können. Die ganze Stelle verräth ſich im Gegentheile als eine aus dem Franzöſiſchen überſetzte, ganz in der Anſchauungsweiſe des 13. Jahrhunderts geſchriebene. Schon der Umſtand, daß Raginer II. hier mit ſeinem Vorgänger gleichen Namens verwechſelt [2]), und von ihm geſagt wird (368.), er ſey aus der Gefangenſchaft der Normannen losgekauft worden, macht die Darſtellung verdächtig, noch mehr wird ſie es aber in den Abſchnitten, wo von den weltlichen und geiſtlichen [3]) Reformen Bruno's im Hennegau ausführlich gehandelt, und die ſtändiſchen Verhältniſſe dieſes Landes ganz im Sinne des ſpäteren Mittelalters dargeſtellt werden [4]). Ob dennoch dieſe Stelle, wenn auch nur unter literarhiſtoriſchem Geſichtspunkte, Berückſichtigung verdiente, müßte näher unterſucht werden. Von Raginer wird geſagt (362): tamen particularia bella contra Conradum gesta, quem ter in campali bello devicerat, et contra Henricum ducem et contra fratrem Ottonis imperatoris et contra comitem Flandriae et contra comitem Lovanii aliosque plures Germanos et Lotharingos, contra quos omnes semper campum obtinuerat, sibi materiam subministrarunt contra suos subditos exercendae rapacitatis. Dieſe Klagen ſeiner Untergebenen veranlaſſen Kaiſer Otto, den Raginer vor das concilium palatinorum suorum nach Maynz zu laden. Der Graf erſcheint aber nicht,

1) Vergl. VII. 456. Hiernach möchte es zweifelhaft ſeyn, ob Guyſe die Vita Brunonis ſelbſt gehabt hat; er ſagt: historia, quae Brunoni archiepiscopo Coloniensi ascribitur.

2) Dieſer ſtarb nach Delew. II. 141 im Jahre 916.

3) Vgl. Delew. II. 195. 196.

4) Die communitates und laboratores pauperes treten gegen den princeps, die barones und milites bei Bruno klagend auf (372.), welcher dem Adel eine derbe Strafpredigt hält. Die geiſtlichen Inſtitute, welche Bruno reformirt haben ſoll, werden ausführlich aufgezählt (378.), wobei ſich Guyſe aber nicht verhehlen kann (382.), daß die Nachrichten Almeric's keineswegs mit Giſlebert übereinſtimmen.

worauf Bruno in den Hennegau geſchickt wird, Raginer nebſt ſeinen Söhnen verbannt, und jene Reformen ins Werk ſetzt [1]).

b) XI. 2—16, 20—24. Balduin und Almeric; XI. 18—20. Commun. hist. Hannoniae (Hennegau's Geſchichte von etwa 1000—1050).

Die Stellen aus Balduin und Almeric ſind, wie mir ſcheint, für die Beziehungen Deutſchlands zu Hennegau wichtig. Guyſe bemüht ſich aus ihnen das Falſche der Angaben Giſlebert's nachzuweiſen, nach welchen Hermann, erſter Gemahl der Richilde, der eigentliche Beſitzer Hennegau's geweſen, während die Historiae Balduini und Almericus vielmehr ſagen: (p. 8 und 10.) quod Hermannus fuit filius ducis Thuringiae, parentibus orbatus, cui imperator dedit Richildem virginem, filiam Ragineri comitis Montensis hujus nominis tertii, in uxorem [2]). Wir erfahren aus den genannten Quellen weiter die Erwerbung der Grafſchaft Valenciennes durch Hermann und Richilde (S. 12.), Hermann's Tod im Jahre 1029, Richildens Vermählung mit Balduin (mit dem Zunamen Hasnoniensis oder Montensis) von Flandern, und erhalten namentlich über Papſt Leo IX. und ſeinen Aufenthalt in Frankreich (1049.) neue, und wie mir ſcheint, gute Nachrichten (S. 16 und 20 [3])—24.). Die Angaben über Balduin's von Hasnon friedliche Regierung (S. 24.) ſind nach unſerer Anſicht die Quelle von all den ähnlichen Nachrichten, die ſich hierüber in den verſchiedenen Genea-

1) Ebenſo ſagenhaft iſt auch das Capitel über Guerric le Sor (IX. 448—450.), das um 1000 ſpielt, ſich an den Roman: Gérard de Roussillon anzuſchließen und der ſagenhafte Anfang einer Geſchichte der Herrn von Avesnes zu ſeyn ſcheint. Ich möchte es ebenfalls für ein Bruchſtück Balduin's oder Almeric's halten.

2) Vergl. Delew. II. 291, der hier Guyſe ausgeſchrieben hat.

3) Vergleicht man dieſelben mit Balduinus Avennensis (Spicil. II, 287 b.), ſo erhellt deutlich, daß die Historiae Balduini und Almericus hier deſſen Quelle ſind, wenn er daneben auch den Giſlebert benutzt hat.

logien und Chroniken Flanderns finden (Smet I. 13. 54. 560.) [1]).

Was wir uns unter der Histor. Hannoniae in vulgari oder communis zu denken haben, erhellt nicht recht. Iſt dieſelbe eins mit jener Historia, die Guyſe II. 148, 150 oder mit der Hist. communis, die er III. 204 anführt [2]), ſo würde dieſe Franzöſiſch abgefaßte Geſchichte Hennegau's auch die fabelhaften Zeiten umfaſſen; jedenfalls ging ſie über das Jahr 1244 nach Chr. hinaus (XV. 20.), und ihre Bearbeitung muß daher frühſtens in die zweite Hälfte des 13. Jahrhundert geſetzt werden. XI. 208 wird ſie mit Balduin und Almeric zuſammen genannt; einen Beweis aber, daß ſie von beiden verſchieden iſt, giebt XI. 18, wo eine ſelbſtändige Anführung aus derſelben neben einer ähnlichen aus Balduin ſteht. Das darin enthaltene Thatſächliche iſt ſehr gering und ſtützt ſich auf Gisleb. S. 3.

c) Die communis historia *Hasnoniensis* [3]), XI. 178—180. Tod der Richilde; Balduin II ihr Nachfolger im Hennegau; ſeine Kinder. Die nicht ſehr bedeutenden Angaben in Uebereinſtimmung mit Giſlebert S. 38.

d) Genealogia successionis Balduini et Richildis conjugum, XI. 208—220, aus der Hist. Hannon., Balduin und Almeric ſtimmen im weſentlichen mit Giſlebert S. 39—41; einzelne Angaben, die ich auf dieſen nicht zurückführen konnte, fanden ſich im Balduinus Avenn. S. 288 und 289

1) Was über die Regierung Balduin's von Lille (Insulensis) geſagt wird (S. 12.), ſcheint mir ebenfalls alle Aufmerkſamkeit zu verdienen. Ich finde hierin eine Beziehung auf die Flandria generosa; die Hennegauiſchen Chroniken haben bisher, im Vergleich mit den Flandriſchen, eine gewiſſe Vernachläſſigung erdulden müſſen; würden ſie einmal einer gründlichen Bearbeitung unterworfen, ſo wird Guyſe die Hauptquelle ſeyn, auf welche man für viele derſelben zurückgehen müßte.

2) Vergl. auch IX. 188. quaedam historia vulgaris.

3) Sander. Bib. Ms. I. 314. kennt in der Bibliothek zu Hasnon ein Chron. ecclesiae Hasnoniensis (— 1638).

wieder [1]). Ihre beziehungsweise größere Vollſtändigkeit iſt wohl der Grund, warum Guyſe hier von der Benutzung Giſlebert's abgeſtanden und ſich der Mühe unterzogen hat, den Text dieſer Histoires erſt wieder ins Lateiniſche zu überſetzen. Hieran ſchließt ſich in Guyſe unmittelbar

f) die Geſchichte der dame Ydon XI. 220—230, welche offenbar aus Almeric, Balduin und der Hist. Hannon. entlehnt iſt.

Von hier ab wechſelt Guyſe regelmäßig in der Benutzung Giſlebert's und der eben genannten Hennegauiſchen Geſchichtsquellen ab [2]). Er folgt den letzteren, wo ihre ausgeführtere und anſchaulichere Erzählung neue geſchichtliche Momente zu enthalten, oder wo grade der lebendige, durch viele Reden gehobene Ton ihrer Erzählung ihm vor dem mehr ernſten und trockenen Giſlebert den Vorzug zu verdienen ſcheint. An vielen einzelnen Punkten tritt durch Balduin und Almeric allerdings auch eine ſachliche Erweiterung ein; an den meiſten andern aber bildet unverkennbar Giſlebert die Grundlage ihrer Darſtellung. So haben wir das eigenthümliche Schauſpiel, die von Guyſe aus der Chronik Giſlebert's ausgelaſſenen Stellen hier in einer Lateiniſchen Ueberſetzung der Franzöſiſchen Chroniken Balduin's und Almeric's anzutreffen, die ihrerſeits wieder auf dem Lateiniſchen Originale Giſlebert's beruhen. Da in dieſen Theile Deutſchlands Geſchichte wenig berührt wird, ſo begnügen wir uns die ſo beſchaffenen Stellen im Guyſe, die entſchieden oder wahrſcheinlich aus Balduin und Almeric entnommen ſind [3]), hier aufzuzählen:

XI. 244—248; 260 (cf. Gisleb. p. 41—42.); 302—306. XII. 2—16 (cf. Gisleb. 45—50. Bald. Avenn.

1) Vergl. auch Guyſe XI. 244—248 mit Bald. Aven. S. 289 a.

2) Neben Sigebert's Chronik, deren Schluß XI. 312. aus Anſelm ergänzt wird, tritt hier wieder Vincenz von Beauvais ein. Vergl. unten.

3) Außer den oben gegebenen Citaten wird Balduin angeführt: XII. 8. 58. 198. 336, Almeric aber XII. 8.

p. 290 sq.) [1]); 170—172; 176—198 (vgl. Gisl. p. 71—74, wobei Guyſe S. 198 eine Differenz zwiſchen ihm und Balduin anmerkt); 206—212 (cf. Gisl. p. 80.); 214—218 (Gisl. p. 82); 220—228; 236—238; 274—276; 280; 296—300 (Gisl. p. 131.); 304—320; 322—324 und 334—354. Dieſe letzte Stelle iſt wichtig, weil in derſelben (338—354.), bei Gelegenheit der im Jahre 1186 von den Biſchöfen von Cambrai und Arras dem Hennegauiſchen Clerus auferlegten Steuern (collectae sive taillae), alle Parochien und Collegien dieſer Provinz nach ihren Decanaten in alphabetiſcher Ordnung, mit beſonderer Berufung auf Balduin, aufgezählt werden.

Wir haben ſchon oben (II. Abſchnitt) auseinandergeſetzt, daß Almeric und die Hist. de Baudouin mit dem Ende des zwölften Jahrhunderts ſcheinen geſchloſſen zu haben; beide werden nach dem Jahre 1186 auch nicht einmal mehr angeführt. Guyſe bleibt von nun an dem Giſlebert getreu, den er, ohne irgend welche Unterbrechung, von S. 157—288 (ed. Chasteler) in einem Zuge ausſchreibt (tom. XIII. 232.). Der übrige uns erhaltene Theil von Guyſe's Werke (vom Jahre 1190—1254. tom. XIII. von S. 232 ab, tom. XIV und XV bis S. 192.) beruht in der Darſtellung der allgemeinen Geſchichte meiſt auf:

24) *Vincentii* **Bellovacensis Speculum historiale**, das Guyſe auch vor dem genannten Abſchnitte ſchon hin und wieder benutzt hat. Wir laſſen die Stellen folgen, welche Guyſe dieſem Werke entlehnt [2]):

1) Aus einer mir unbekannten Quelle ſtammen vier Capitel: XII. 138—152. de fundatione coenobii Bonae-Spei (wahrſcheinlich der Chronik des Ioannes de Sinry [— 1317] entlehnt, vergl. Brasseur S. 180.); fundatio ecclesiae Sancti Folliani; de monachis et prioratu Sancti Gaugerici Valencenensis und de Ursicampi et Cambronis fundatione.

2) Wir haben die früheren, aus Vincenz in Guyſe übergegangenen Bruchſtücke nicht aufgezählt, weil es uns für jene Zeiten nicht darauf ankommen konnte, durch Ausſcheidung aller ſchon bekannten Nachrichten, die Elemente in Guyſe's Werk klar hervor-

Guyſe	Vincenz
XI. 248—258.	lib. XXV. c. 95. 94. 118.
XI. 310—320.	„ XXVI. c. 2. 11. 22. 23. 24.
XII. 152 [1]).	„ XXVII. c. 88.
XII. 154—158.	„ XXVIII. c. 1. 2.
XII. 160—170.	„ XXIX. c. 1. 2. 13. 14.
XII. 212.	„ XXIX. c. 21.
XIII. 232 [1]).	„ XXIX. c. 53. 54. 55.
XIII. 286—312.	„ XXIX. c. 64. 65. 66. 67. 69. 90. 91.
XIV. 36—60.	„ XXIX. c. 93. 101—103. 108. XXX. c. 1. 3. 4.
XIV. 70—76.	„ XXX. c. 5. 6.
XIV. 100—166.	„ XXX. c. 9—13. 49—51. 53—62.
XIV. 186—192.	„ XXX. c. 64.
XIV. 202—208.	„ XXX. c. 123. 78.
XIV. 220—224.	„ XXX. c. 79.
XIV. 402—406.	„ XXX. c. 125. 127.
XIV. 420—448.	„ XXX. c. 128. 129. 136 — 138. XXXI. c. 1. 2.
XV. 44.	„ XXX. c. 138.

Sonſt nennt Guyſe in dieſem Abſchnitte noch folgende von ihm benutzte Schriften:

25) Gesta *Bouchardi* de Avesnes XIV. 12—36. — reperi, ſagt Guyſe, in quodam libello in idiomate Flandrico, quod in Gallico transferri feci. Ihr Inhalt iſt

treten zu laſſen, wo derſelbe entweder ſelbſtändig iſt, oder aus unbekannten Quellen geſchöpft hat.

1) Hier, wo Guyſe die Zahl des Buchs im Vincenz citirt, iſt er immer um eine Einheit gegen die Eintheilung der Ausgabe Douai 1624 voraus.

für Flandern und Hennegau von Intereſſe, aber ohne Beziehung auf die Deutſche Geſchichte [1]).

26) Liber Hannoniensium Rotundorum XV. 110—142. 192. enthält die Geſchichte einer Verbindung Hennegauiſcher Einwohner gegen die Tyrannei der Gräfin Margarethe, wegen ihrer Grauſamkeit die ſchwarze Dame genannt, und ihre Flamländiſchen Beamten. In dem, was Guyſe aus dieſem Gedicht von ungefähr 2000 Zeilen, wie er ſagt, erhalten, liegt eben nichts vor, was Deutſchlands Verhältniſſe näher anginge [2]).

27) Iohannes *de Beka.*

Seine Chronik wird I. 34 unter dem Titel facta Olandrinorum genannt, aus ihr VIII. 298 eine kleinere und XV. 142 und 190 zwei größere Stellen angeführt (ed. Buchelius S. 22 und 85.), welche bei Beka unmittelbar auf einander folgen.

Beiläufig werden erwähnt, ohne daß Guyſe aus ihnen Nachrichten geſchöpft zu haben ſcheint:

28) Gesta imperatorum Balduini atque Henrici a Venetiis confecta, XIV. 4, mit der Bemerkung: ubi amborum laudes solemniter extolluntur [3]); und in Beziehung auf den letztern wird ib. S. 200 noch die Bemerkung hinzugefügt: Cuius (Henrici) gloriosos actus si quis scire voluerit, legat epistolas ab eodem a partibus Orientis ad nos destinatas, quae in pluribus habentur ecclesiis.

1) Hiermit hängt die Cantilena zu Ehren Johann's von Avesnes zuſammen, aus welcher Guyſe XIV. S. 464 einige Zeilen in Lateiniſcher Sprache mittheilt. Es iſt wahrſcheinlich dieſelbe Schrift, welche in der Burgundiſchen Bibliothek unter dem Titel: l'Hist. des vaillans Princes Mr. Jean d'Avesnes du conte de Ponthieu son fils etc. vorhanden war (Sander. II. 4. vergl. S. 14. Nr. 688.).

2) Sander. II. S. 4 und 11 kennt in der Burgundiſchen Bibliothek ein Buch: qui parle de Madame Marguerite de Flandres.

3) Die Burgund. Bibliothek (Sand. II. 8.) hatte ebenfalls ein Buch: Histoire de l'Empereur de Constantinople, Bauduin Comte de Flandres.